

möglich, daß er in Italien kriegerische Absichten verfolge¹⁾, und wagte nun nicht mehr, dem Papste das versprochene Geleit entgegenzusenden.²⁾ Schon hierdurch und nicht erst durch die Bannlösung in Canossa - wurde der Augsburger Reichstag verhindert, der kritische Punkt überwunden, und als Heinrich nachher die Lösung vom Banne erwirkte, die Unentwegten aber dennoch in Forchheim zur Wahl eines Gegenkönigs schritten, stellten sie nicht mehr die gleiche Macht dar wie in Tribur. In Oppenheim erweckte Heinrich den Anschein, als akzeptiere er die völlige Unterwerfung in Augsburg, während er in Wahrheit seinen Gegenzug vorbereitete. Beim Verlassen Deutschlands machte er seine Gegner glauben, er wolle Krieg führen, eilte aber tatsächlich zur Bußleistung. Das waren die Wege, auf denen er sich den tödlichen Schlingen der Fürstenverschwörung entzog.

Von den drei Hauptquellen über den Fürstentag von Tribur, also Lampert, dem schwäbischen Annalisten und Bruno, gilt ziemlich allgemein der schwäbische Annalist als der beste. Aus den obigen Darlegungen geht jedoch hervor, daß auch er neben manchem Richtigen ebensoviel Falsches hat, wie sich umgekehrt ergibt, daß an Lamperts Darstellung doch mehr richtig ist, als meist angenommen wird. Holder-Egger hat von seinen Einprüchen gegen Lamperts Darstellung den einen (Lampert S. 281 Anm. 3) später selbst - - wenn auch nicht ausdrücklich - - zurückgenommen auf Grund des von ihm veröffentlichten Bischofsschreibens, vgl. NA. 31, 193; auch die übrigen sind nur teilweise berechtigt.

Zur Kritik der Chronisten ist das Bischofsschreiben von bedeutendem Wert. Da es nur fragmentarisch erhalten ist, kennen wir den

¹⁾ Bekanntlich hat Gregor VII. das befürchtet und sich deshalb bei Heinrichs Nahen auf die Burg von Canossa zurückgezogen. Über entsprechende Gerüchte in Italien berichtet Lampert S. 287. Das Bischofsschreiben, NA. 31, 189 sagt, daß Heinrich und die Seinen die Absicht gehabt hätten, die päpstliche Absolution aut vi extorquerent aut ingenio elicerent. Der schwäbische Annalist, MG. SS. 5, 288 und Bruno c. 89 S. 83 berichten unmittelbar über kriegerische Absichten des Königs. Ich halte es deshalb für eine irrtümliche Rekonstruktion ex post, wenn derselbe Annalist S. 287 angibt, Heinrich habe schon durch seine Gesandten in Rom den Vorschlag gemacht, daß er selbst zur Absolution nach Rom kommen wolle; denn dann wäre man früher über seine Absichten im klaren gewesen. Heinrich dürfte in Rom eher um Ermächtigung der Legaten zur Bannlösung gebeten haben.

²⁾ Meyer v. Knonau 2, 748; Haller ^r S. 113.